

Vorbereitung

Da die Niederlande ein Nachbarland von Deutschland sind, gestaltete sich meine Vorbereitung als relativ unkompliziert. Mit der europäischen Krankenkarte ist man zumindest für den Notfall abgesichert und ich habe auch keine zusätzliche Krankenversicherung abgeschlossen (kann man natürlich machen, wenn man möchte). Niederländische Ärzte vergeben aber eh nur Termine, wenn man ernsthaft krank ist, bei einer Erkältung geben sie nur eine kurze Empfehlung am Telefon und man bekommt alles notwendige in der Apotheke (sehr billig!). An- und abgereist bin ich mit dem Zug, was im günstigsten Fall und mit Bahncard ca. 30 Euro kostet und somit auch kurze Wochenendbesuche in der Heimat problemlos möglich macht.

Für die Bewerbung an der Universität Utrecht musste ich zunächst einen Englisch-Test absolvieren (TOEFL oder ELTS), was leider sehr teuer war und auch einiges an Zeit in der Vorbereitung beansprucht hat. Die Bewerbungsunterlagen (inklusive Testergebnis) mussten dann bis 1. Mai bei der Partneruni eingehen und bis 4. Juni musste man sich verbindlich für vier Kurse einschreiben (jeweils zwei pro Block, was einem halben Semester entspricht). Anfang Juli wurde dann meine Kursauswahl bestätigt. Diese kann wenn nötig noch einmal nach Ankunft geändert werden, sofern es Kapazitäten in anderen Kursen gibt.

Die Einführungsveranstaltung bestand aus einem Orientierungstag gleich am zweiten Tag des Semesters (02.09.) für alle internationalen Studierenden und beinhaltete Vorträge, einen Informationsmarkt mit Ständen verschiedener Unternehmen und Vereine sowie ein Meet & Greet. Anwesenheit war nicht obligatorisch, aber es gab Begrüßungsgeschenke von der Uni sowie kostenlose Poffertjes, Stroopwaffels und Kaffee. ;) Am gleichen Nachmittag fand außerdem die Einführung der Faculty of Humanities statt (verpflichtend), die vor allem dazu diente, die Mitarbeiter_innen der Fakultät kennenzulernen.

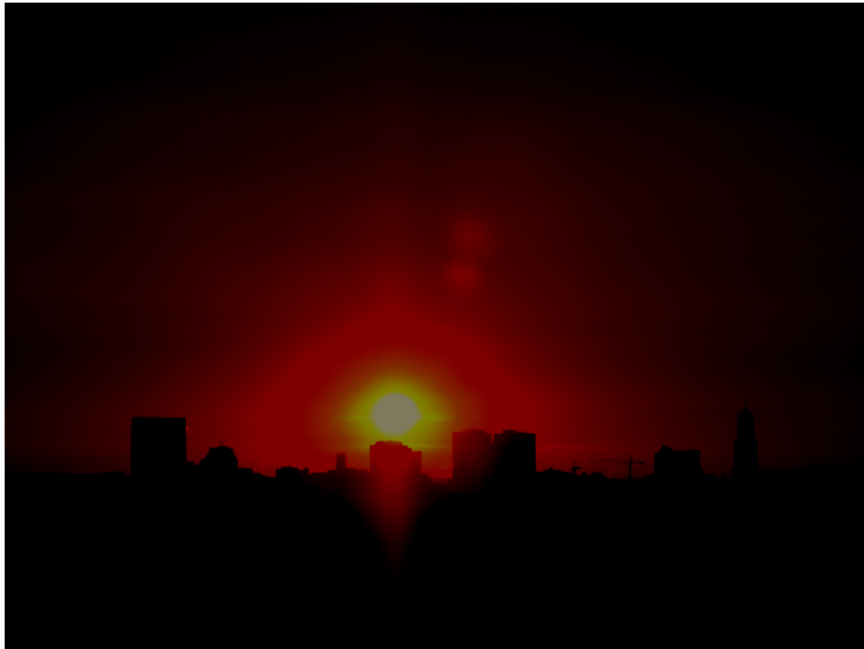
Um das Einleben zu erleichtern, gibt es zwei große Programme, das „Buddy-go-Dutch“, bei dem man einen persönlichen, niederländischen „Buddy“ zugeteilt bekommt sowie das Mentorenprogramm des ESN (Erasmus Student Network), was meiner Meinung nach die bessere Alternative darstellt. Hier wird man mit ca. 10 internationalen Studierenden in eine Gruppe zugeteilt, die von zwei Mentor_innen betreut wird. Gemeinsam kann man Unternehmungen in der Stadt / Region planen oder sich mit Fragen an die Mentor_innen wenden. Für beide Programme muss man sich im Vorfeld registrieren. Ich empfehle auch, einer der vielen niederländischen Studentenvereinigungen beizutreten, auch wenn man noch kein so gutes Niederländisch spricht (z.B. SIB Utrecht).

Unterkunft

Ich habe mich für ein Zimmer im Studentenwohnheim entschieden, weil es für 5 Monate die einfachste Lösung schien. WG-Zimmer bzw. private Unterkünfte sind (selbst für einheimische Studierende) sehr schwer zu finden, vor allem, wenn man nicht vor Ort ist, um sich persönlich vorzustellen (allerdings meist günstiger mit 300-400 Euro). Man sollte sich daher frühzeitig kümmern (am besten eigentlich schon Anfang des Jahres, bevor die Bestätigung von der Gastuni kommt), auch um ein Zimmer im Studentenwohnheim, die schnell voll sind. Wenn man Pech hat, landet man sonst am Ende in einem der Dörfer in der Umgebung und ist weit entfernt von Campus, Zentrum und anderen Studierenden.

Der Anbieter, der alle Zimmer in den Studentenwohnheimen vermietet, heißt SSH und stellt relativ strenge Mietverträge auf. Auch die Mietkosten sind sehr hoch (ich habe ca. 500 Euro pro Monat gezahlt) und zusätzlich fällt eine Vermittlungsgebühr von ca. 170 Euro an. Diese muss zusammen mit der ersten und letzten Miete im Voraus gezahlt werden, die im Falle einer Absage nicht erstattet werden! Die Mitarbeiter_innen sind auch nur mäßig freundlich und bemüht. Nichtsdestotrotz habe ich mein Zimmer dort als eine gute Kurzzeitleistung empfunden. Man kann das typische Erasmusgefühl erleben und die Zimmer sind voll ausgestattet und bieten einen hohen Komfort. Ich habe im „Bisschoppen“ auf dem Campus (Uithof) gewohnt, was an sich sehr gut gelegen ist, nur leider nicht, wenn man an der Faculty of Humanities studiert, deren Gebäude sich im Stadtzentrum befinden. Ich empfehle daher, sich auf ein Zimmer in den Wohnheimen in der Innenstadt zu bewerben. Auf dem Uithof zu wohnen ist ansonsten schön, wenn einen die ca. 15-20- minütige Fahrradfahrt

bis ins Zentrum nicht stört. Viele niederländische Studierende wohnen auch in Lombok oder Kanaleneiland, den interkulturellsten Vierteln der Stadt.



Blick vom Studentenwohnheim auf die Stadt

Studium an der Gasthochschule

Ich habe pro Block zwei Masterkurse mit jeweils 7,5 ECTS und 4 Semesterwochenstunden belegt, die ganz normal aufgeteilt waren auf zweimal zwei Stunden (Mo-Fr, keine Wochenenden). Statt 90 Minuten gehen die Kurse aber immer 15 Minuten länger und es gibt nach der Hälfte der Zeit eine Pause (typisch niederländisch). Die Kurse kann man hier finden und die eigene Kurswahl später über ein Online-Portal („Osiris“) verwalten. Ich habe nur Kurse der Faculty of Humanities belegt, man kann aber auch beantragen, Kurse an anderen Fakultäten belegen zu dürfen (im Formular für die Kurswahl).

Meine Kurse entstammten den Bereichen Geschichte, Postcolonial Studies, Interkulturelle Kommunikation sowie Linguistik, waren aber alle ähnlich organisiert und durch die Einteilung des Semesters in Blöcke sehr konzentriert und intensiv. Dementsprechend muss man wirklich jeden Tag an der Literatur, den Referaten (oft Gruppenarbeit) und Essays sowie parallel an den Abschluss-Hausarbeiten arbeiten. Diese umfassen ca. 4000 Wörter und die Note setzt sich aus der Abschlussarbeit und Teilnoten für z.B. Essays zusammen. Klausuren oder mündliche Prüfungen gab es in meinen Kursen nicht und man kann auch nicht zwischen kleiner und großer Prüfungsleistung wählen. Deadlines werden sehr ernst genommen und alle Arbeiten sind bis zum Ende des Blocks fällig, dessen letzte Woche oft vorlesungsfrei ist. Hat man Glück und alles erledigt, kann man diese Woche zur Erholung nutzen, denn danach startet sofort der nächste Block bzw. das nächste Semester (Ferien gibt es nur nach dem Sommersemester).

Es herrscht generell Anwesenheitspflicht (z.T. mit Anwesenheitslisten) und die Seminare sind auch relativ klein, sodass ein Fehlen registriert wird. Die Dozierenden kennen im Übrigen nach einer Woche alle Namen und die Leistungen und Interessen der einzelnen Studierenden. Das Verhältnis zu ihnen ist sehr viel persönlicher als in Deutschland und auch die Betreuung insgesamt sehr viel intensiver. Auch die Betreuung

durch das International Office habe ich als sehr positiv erlebt. Ich hatte nur ein wichtiges Problem und mir wurde sofort und zufriedenstellend geholfen.

Sehr schade war, dass während des Semesters kein Niederländisch-Sprachkurs angeboten wurde. Es gibt nur private, sehr teure Anbieter, aber kein Sprachenzentrum an der Universität. Die Seminare finden zwar auf Englisch (oder je nach Inhalt auf anderen europäischen Sprachen) statt und man kommt ohne Niederländisch durch den Alltag, viele Angebote wie Sport- oder Musikurse werden jedoch nur auf Niederländisch angeboten und meist nur provisorisch übersetzt.

Alltag und Freizeit

Die Lebenshaltungskosten sind im Vergleich zu Deutschland insgesamt höher, d.h. Lebensmittel sind etwas teurer (je nach Supermarkt) und vor allem die Kosten für Alkohol und Fertiggerichte sowie Getränke und Essen in Cafes, Restaurants oder Bars übersteigen die deutschen Kosten deutlich. Monatlich sollte man, auch aufgrund der hohen Miete, etwa 200-300 Euro mehr einplanen als in Deutschland. Auch Eintrittsgelder für Museen etc. sind sehr hoch, allerdings kann man eine Jahreskarte für alle niederländischen Museen erwerben und in Utrecht gibt es auch immer mal wieder „Kulturelle Sonntage“, an denen der Eintritt in viele öffentliche Einrichtungen kostenlos ist und Konzerte sowie viele Schnupperkurse stattfinden (sehr zu empfehlen!). Alle Informationen über solche Sonntage und das Freizeit- und Tourismusangebot der Stadt im Allgemeinen kann man sich in der Touristeninformation am Dom besorgen, es lohnt sich! Ein Aufstieg auf den Dom ist übrigens ein Muss! ;)

Hochschulsport gibt es in Utrecht nicht, dafür aber ein Sportzentrum („Olympos“) auf dem Campus, wo man für ca. 15 Euro pro Monat das Fitnessstudio nutzen sowie Mo-Sa verschiedenste Kurse besuchen kann. Ein Angebot der Uni ist dagegen das „Parnassos“ Kulturzentrum, wo man sich vor Semesterbeginn für wöchentliche Kurse in Musik, Tanz, Theater, Fotografie etc. anmelden kann (meist leider auf Niederländisch).

Ein eigenes (gebrauchtes) Fahrrad ist auf jeden Fall der erste Gegenstand, den man sich anschaffen sollte. Es bringt einen überall hin und ist auch nachts oft praktischer, da nur wenige Nachtbusse fahren. Tagsüber kommt man mit Bussen auch gut ans Ziel, es dauert aber oft ein bisschen länger. Für alle öffentlichen Verkehrsmittel (städtischer Verkehr wie auch ICs) muss man eine „OV-Chipkarte“ besitzen, die es an vielen Orten zu kaufen gibt und die einfach mit Geld bzw. Kreditkarte aufgeladen wird. Ach ja, Chipkarten sind übrigens der Lieblingsgegenstand der Niederländer, man braucht sie für wirklich alles und sollte am besten auch eine deutsche Maestro-Card dabei haben, da man an vielen Orten nicht mit Bargeld zahlen kann (ansonsten braucht man ein niederländisches Konto).

Fazit

Ich habe mein Erasmussemester sehr genossen und wie jede Auslandserfahrung war es natürlich viel zu kurz! Ich habe viele neue Freunde gewonnen und werde bestimmt noch einmal in die Niederlande bzw. nach Utrecht zurückkehren, für ein Praktikum oder einen richtigen Job. Meine beste Erfahrung war auf jedenfall die Freundlichkeit und Aufgeschlossenheit der Niederländer_innen insgesamt und die damit verbundene gute Beziehung zwischen Studierenden und Dozierenden. Auch das Essen war immer wieder ein Traum, vor allem die Pommes, die vielen Angebote für Vegetarier und die belgische Schokolade. Schlechte Erfahrungen gab es eigentlich nicht viele, aber eine davon war sicherlich das Fahrrad fahren bei starkem Wind und Regen, was leider im Winter relativ häufig vorkommt.

Alles in allem ist Utrecht aber die perfekte Stadt für ein Auslandssemester, nicht zu groß für ein halbes Jahr, sehr studentisch, zentral gelegen in den Niederlanden und voll von Bars und wunderschönen Häusern und Gassen!